



Ulrich Puritz / Marcus Schramm

am waldrand

c/o Friedrich: Konzepte für Kopierer
Heft 1 / 2008

c/o Friedrich: Konzepte für Kopierer

Ulrich Puritz, Marcus Schramm (Hg.)
Lehrstuhl Theorie und Praxis der Bildenden Kunst
Caspar-David-Friedrich-Institut / Bereich Bildende Kunst
Universität Greifswald

unter Mitarbeit von
Christine Schmerse

Der Lehrstuhl Theorie und Praxis der Bildenden Kunst betreibt Malerei, skulpturale Praxis und Kunst im Kontext. Zwei Publikationsreihen mit unterschiedlichen Formaten dokumentieren exemplarisch ausgewählte künstlerische Projekte:

c/o Friedrich: Mixed-Media
kombiniert die Dokumentationsmedien Katalog und DVD/Multimedia-CD,

c/o Friedrich: Konzepte für Kopierer
lotet Möglichkeiten von Copy-Print-Verfahren aus.

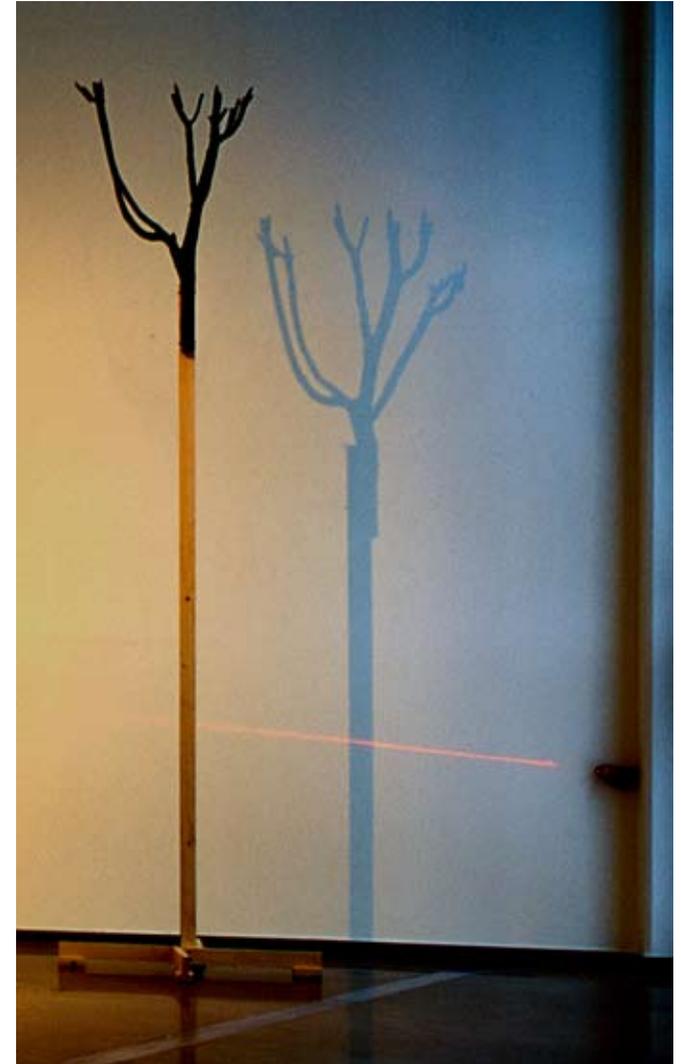
Jede der darin vorgestellten Publikationen möchte eine Antwort auf die Frage zur Diskussion stellen: Wie lassen sich unterschiedliche und kostengünstige Medien nutzen, um zwischen Ausstellung und Betrachter zu vermitteln und raumbezogene Kunst raumunabhängig zu veranschaulichen?

Ulrich Puritz
Marcus Schramm

am waldrand

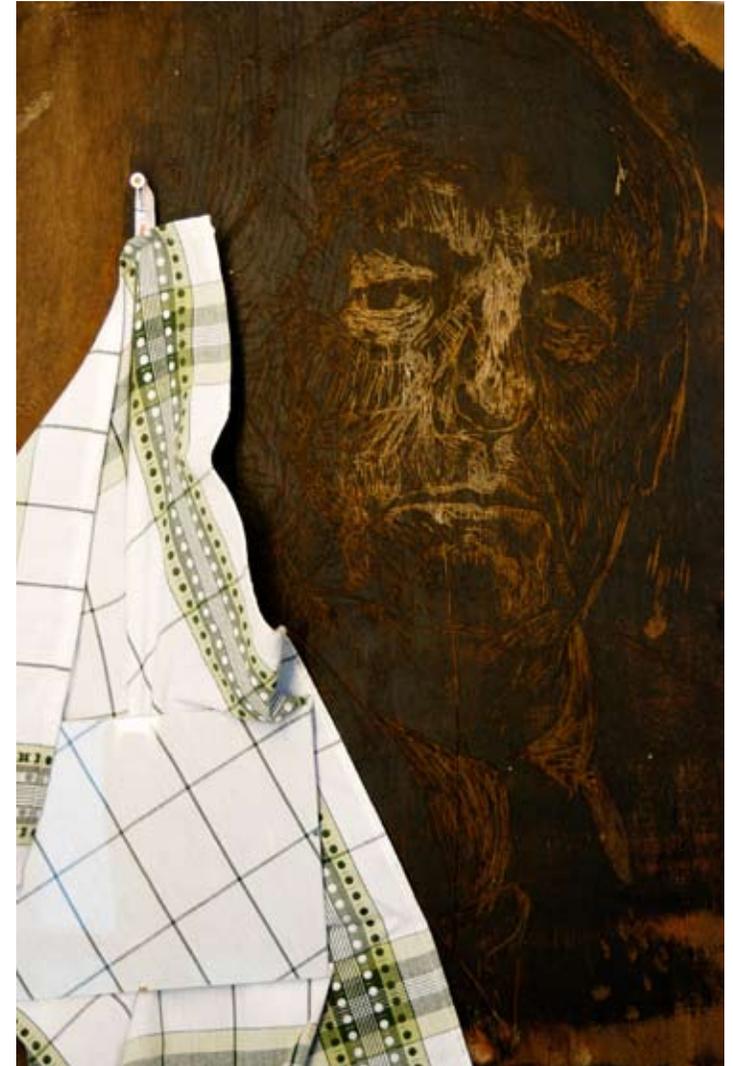
Der **waldrand** ist Baustein romantischer Erzählungen. Mit Blick in den Wald geht es oftmals um Trennung, Einsamkeit, Mut, Läuterung, Gefahr und Abenteuer. In umgekehrter Richtung warten Licht, Weite, Felder, Siedlungen, bisweilen Glück, Heimat, Haus, Herd und – gegebenenfalls - die Liebste. Gibt es Geschichten, in denen der Liebste wartet?

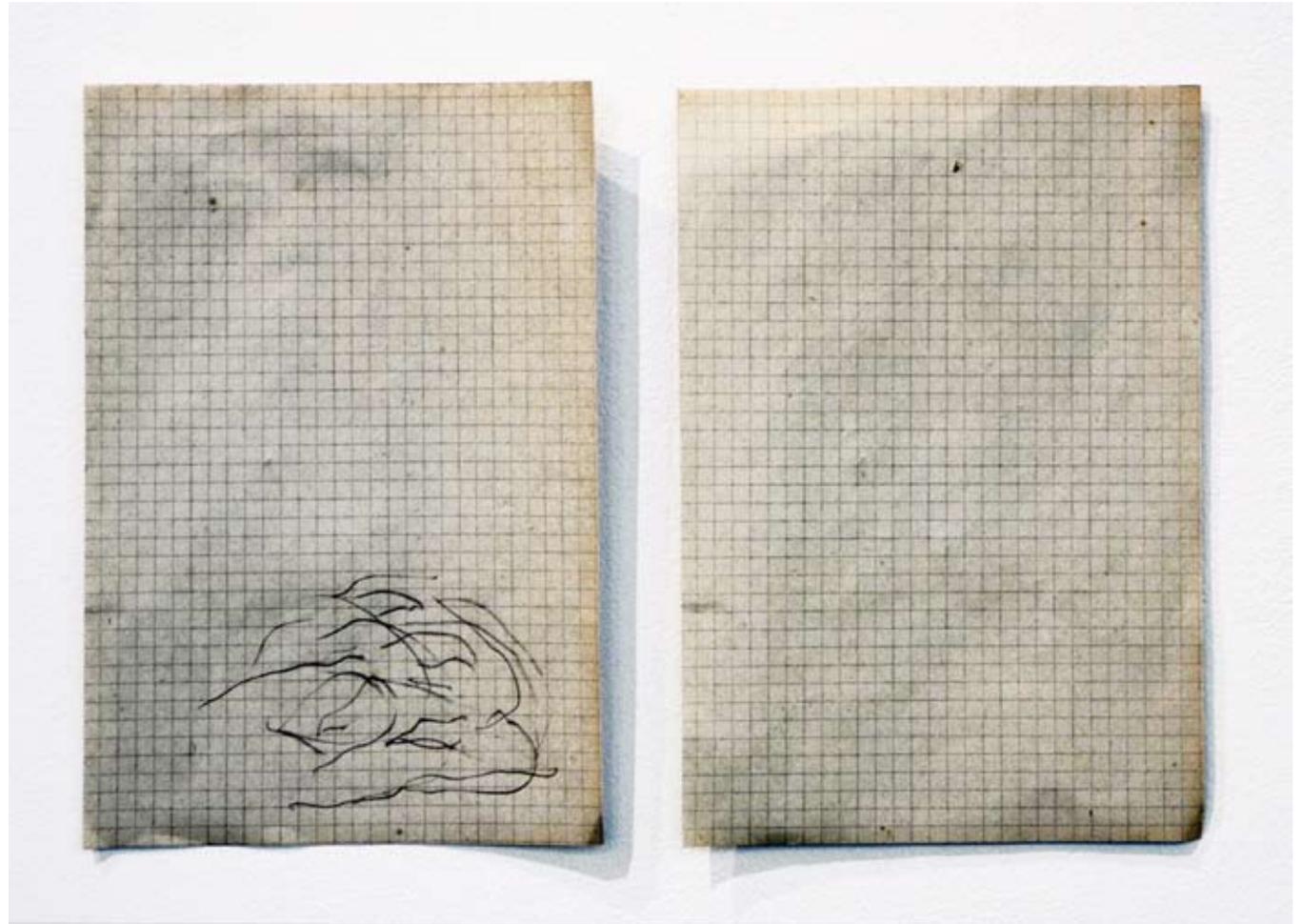
Ein Waldrand entrückt umso mehr, je näher man ihn betrachtet. Er ist ein Weder-Noch und ein Sowohl-als-Auch. Eine Nullkoordinate zwischen zwei Welten. Teil und Gegen-Teil zugleich. Endet eines hier, beginnt das andere unmittelbar daneben. Tut der Betrachter einen Schritt und dreht sich, ist es ähnlich und doch umgekehrt. Der Waldrand ist ein Ort der Fragen und widerstreitender An-, Ein- und Aussichten.





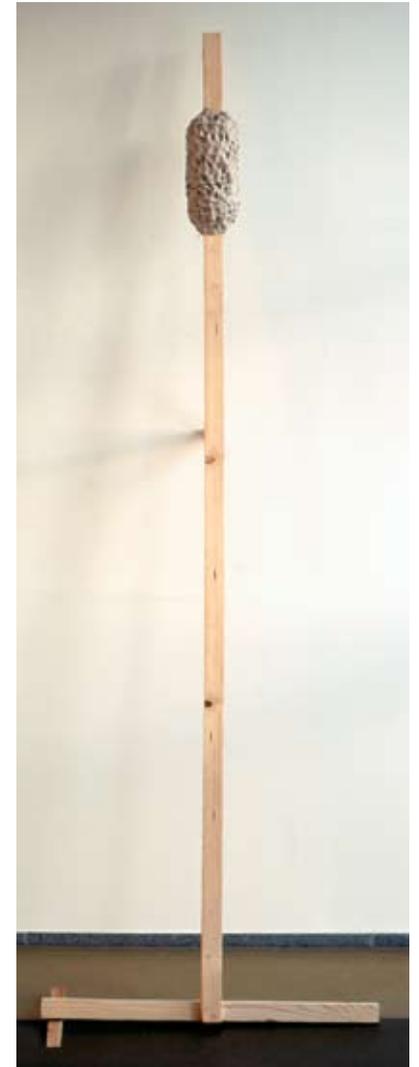
impuls für das Gemeinschaftsprojekt von Ulrich Puritz und Marcus Schramm gaben Dachlatten. Sie kosten nicht viel und sind in jedem Baumarkt zu haben. Als Baum kamen sie über den Waldrand und wurden normgerecht zersägt. Für gewöhnlich bleiben sie unsichtbar. Als Gerüst oder Rahmen verschwinden sie meist unter Gipskarton oder Dachziegeln. Das macht sie zu Darstellern ohne besondere Vorgesichten und theatralische Verstrickungen.







dachlatten werden zu Bedeutungsträgern und zu Gegenspielern. Sie heben einzelne Bilder und Materialien über Augenhöhe oder fügen sich zu einer raumgreifenden Hauskonstruktion. Zwischen Holz und ergänzenden oder komplementären Materialien entstehen Brüche, Beziehungen und Übergänge. Ebenso zwischen den Objekten und anderen visuellen Eingriffen, welche Raumzonen füllen, trennen und verbinden. Drei Objekte enthalten Leuchtstoffröhren. Über Zeitschaltuhren werden sie ein- und ausgeschaltet und akzentuieren sich und den Raum unter bestimmten Gesichtspunkten und in kalkulierem Nacheinander.













kunst als kommunikation

Zwei Künstler haben miteinander zu tun. Sie stellen fest, jeder von ihnen experimentiert auf eigene Weise mit Dachlatten. Sie vereinbaren eine gemeinsame Ausstellung. Der Projektraum für kontextuelle zeitgenössische Kunst eye-[kju:], im Biotechnikum Greifswald gelegen, bietet eine Möglichkeit. Die Ausstellung soll Ende Januar 2006 beginnen und bis zum 25. Februar andauern (www.eye-kju.de).

Folgende Vereinbarungen werden getroffen: Für die Produktion von neuen Exponaten wird ein Zeitfenster von drei Wochen beschlossen. Beide Künstler arbeiten unabhängig voneinander. Unterschiedliche Alltagsrhythmen sorgen dafür, dass sie sich während der Vorbereitungen im Ausstellungsraum nicht begegnen werden. Dorthin bringt jeder seine Objekte sobald als möglich. Er experimentiert mit dem, was da ist: mit den eigenen und den fremden Objekten unter Nutzung der räumlichen Bedingungen. Ziel ist, in experimentellen Schritten eine schlüssige Raumdramaturgie für die Exponate zu entwickeln. Sie können als „Schauspieler“ betrachtet werden, die sich erst zur Generalprobe kennen lernen. Ihr Ausdruckspotential wird auf der „Bühne“ – dem Ausstellungsraum - sichtbar und kann nun entwickelt und genutzt werden.

Die Objekte und deren Ausrichtung sind zunächst ausschließliches Kommunikationsmittel zwischen den beiden Künstlern. Jede Anordnung, die einer von beiden hinterlässt, ist eine Mitteilung, die es zu lesen und zu prüfen gilt. Der andere darf eingreifen, verändern oder ergänzen. Der wechselseitige Respekt wird dafür sorgen, dass dies mit Bedacht geschieht. An Zeitschaltuhren gekoppelte Lichtquellen sorgen für zusätzliche Betonungen und für Rhythmisierungen. Sie sind auf die kontextbezogene Aussage abzustimmen. Eine sprachliche Verständigung beginnt erst, wenn beide der Meinung sind:

So, wie es ist, sollte es bleiben. Sie teilen sich Beweggründe, Leitideen und Prozessbeobachtungen mit. Hieraus sollen gemeinsame Überlegungen und der Ausstellungstitel geborgen werden.

von raum zu raum

Beim Fotografieren einer Ausstellung wird letztere einer durchaus rabiaten Behandlung unterzogen. Ein Raum, der Menschen und Kunstwerke zusammenbringt, wird in ausgesuchte Einzelteile zerlegt, verkleinert, flach gemacht und über eine Reihe von Seiten verteilt, wenn eine Dokumentation entstehen soll.

Der Fotoapparat spielt dabei eine tragende Rolle. Er funktioniert wie eine Schlacht- und Verdauungsmaschine. Sie nimmt nur, was sie verwerten kann. Gerüche und Klänge lässt sie weg. Räume und Materialien jedweder Art überträgt sie in normierte Farbewerte. Das Objektiv schneidet aus und setzt den Brennpunkt. Er weist dem Betrachter seinen Standort zu. Tiefenschärfe, Licht und Komposition bestimmen die Bildaussage. Zusammen mit Brennpunkt und Brennweite, denen sie gehorchen, entscheiden sie über die innerbildliche Ordnung und über die Wahrnehmungsbeziehungen. Der Betrachter hat mit fotografischen Entscheidungen und einem Medium zu tun, das Schneidewerkzeug, Transformator, Sprache und Brille in einem ist.

Von Raum zu Raum. Ein „wirklicher“ Raum, der Betrachter und (Kunst-) Objekte zusammenbringt, wird im Medium Fotografie zu (s)einem Gegenteil. Dieses nimmt wenig Platz ein, ist unabhängig und gibt Anstoß zu imaginären Räumen, die sich nicht betreten lassen.

Ulrich Puritz

Kunst im Kontext, Raum als Bild, transmediale Blickarbeit, Konzepte für Kopierer; Professor für Theorie und Praxis der Bildenden Kunst am Caspar-David-Friedrich-Institut der Universität Greifswald ; lebt und arbeitet in Greifswald und Berlin.

www.cdfi.de / www.ulrich-puritz.de / www.bei-schmitz.de /
www.b.sucher-anwesend.de

Objekte

Hin-Weiss, Gouache auf Fensterglas, 90 x 90 cm, 2006 (Titelbild links)

Zu Schrift, Dachlattenständer, Ast, 6 Zimmermannsbleistifte,
Höhe ca. 240 cm, 2006 (Seite 5, 21 und 23)

Waldemar, Holzschnitt vom Sperrmüll, Handtuch, Bildhalter, Dachlatten-
ständer, Höhe 240 cm, Neonlampe, Zeitschaltuhr, 2006
(Seite 7 und 9)

Waltraut, Ausschnitt, Lehnständer aus Dachlatten, Höhe 240 cm, Bild vom
Sperrmüll, 2006 (Seite 13)

Tonstörung, Lehnständer aus Dachlatten, Höhe 240 cm, Ton, Holzkeil,
2006 (Seite 13 und 19)

90°, Acryl auf transparenter Polyesterfolie, je 42 x 30 cm, 2006
(Seite 17 und 18)

am waldrand

Ausstellung: Ulrich Puritz, Marcus Schramm
Projektraum für kontextuelle zeitgenössische Kunst
eye-[kju:], Biotechnikum Greifswald
27.01.06 - 25.02.06
www.eye-kju.de

Heft: Ulrich Puritz (Fotos, Texte, Konzept und Produktion)
Endredaktion: Ulrich Puritz, Christine Schmerse, Marcus Schramm

Marcus Schramm

Studium der Bildenden Kunst, Kunstpädagogik, Philosophie und Kommunikationswissenschaften (Caspar-David-Friedrich-Institut, Universität Greifswald); seit 2001 Ausstellungsprojekte und künstlerische Interventionen; 2004 - 2007 Mitarbeit im Projektraum für kontextuelle zeitgenössische Kunst eye-[kju:] im BioTechnikum Greifswald; Mitbegründer und Mitglied der Künstlergruppe „B.Sucher“ (seit 2004); Gründungsmitglied und Vorsitzender des Kunstvereins art-cube - Projektraum für zeitgenössische Kunst e.V. im BioTechnikum Greifswald (seit 2007); seit 2007 künstlerischer Mitarbeiter am Caspar-David-Friedrich-Institut der Universität Greifswald; lebt und arbeitet in Greifswald.

www.cdfi.de / www.art-cube.eu / www.marcus-schramm.de

Objekte

Bis zum...., Laserstrahl, Dimension variabel, 2006 (Seite 5, 7 und 21)

Lagerfeuerromantik, Klapphocker, Leuchtröhre, Frischhaltefolie,
Zeitschaltuhr, 40 x 40 x 40 cm, 2006 (Seite 7 und 25)

Hütte, Dachlatten, Neonlampe, Zeitschaltuhr, Filzmatte, 140 x 110 x 120 cm,
2006 (Titelbild rechts, Seite 7, 15, 21 und 25)

Rand, Zeichnung auf kariertem Papier, je 14,5 x 21 cm, 2006
(Seite 7 und 11)

c/o Friedrich: Mixed-Media

Ulrich Puritz, Christine Schmerse:
Kunst nach Kunst - Künstlerische Interventionen
Pommersches Landesmuseum Greifswald - Gemäldegalerie
2002, überarbeitete Neuauflage 2008
Booklet / Multimedia-CD
ISBN-13: 978-3-86006-317-0
ISBN-10: 3-86006-317-0

In Planung:

Ulrich Puritz: **tüten, türen, gummireifen**
Mit einem Essay von Matthias Müller
2008, Booklet / DVD
ISBN: 978-3-86006-322-4

Ulrich Puritz, Christine Schmerse, Marcus Schramm:
eye-[kju:] - Kunst als dialogische Praxis
2008, Booklet / CD
ISBN-13: 978-3-86006-316-3
ISBN-10: 3-86006-316-2

c/o Friedrich: Konzepte für Kopierer

Heft 1 / 2008
Ulrich Puritz, Marcus Schramm: **am waldrand**
ISBN-13: 978-3-86006-315-6
ISBN-10: 3-86006-315-4

Heft 2 / 2008
Ulrich Puritz: **living room**
ISBN: 978-3-86006-321-7

© Ulrich Puritz, Marcus Schramm (Hg.)
Lehrstuhl Theorie und Praxis der Bildenden Kunst
Caspar-David-Friedrich-Institut / Bereich Bildende Kunst
Universität Greifswald
www.cdfi.de

c/o Friedrich: Mixed-Media
Idee: Ulrich Puritz, Christine Schmerse
Gestaltung: bei Schmitz - Agentur für Kunst im Kontext
www.bei-schmitz.de
c/o Friedrich: Konzepte für Kopierer
Idee und Gestaltung: Ulrich Puritz